

Flurhalle und Aula enthält, ist in seinem oberen Theile mit figürlich-plastischem Schmuck verziert; die auf den Frontons im Fenster sitzenden sechs weiblichen Figuren stellen die 6 Hauptrichtungen (Fachabtheilungen) der technischen Hochschule allegorisch dar; die zwischen diesen Figuren liegenden Frieße versinnbildlichen dagegen die wissenschaftliche und praktische Thätigkeit des Technikers.

Die Baukosten haben 1 923 500 Mark betragen; die überbaute Grundfläche misst 4194 qm und der Rauminhalt des Hauses ca. 84 000 cbm, so das 1 qm auf 458,80 und 1 cbm auf nahezu 23 Mark zu stehen kommt⁶⁴⁾.

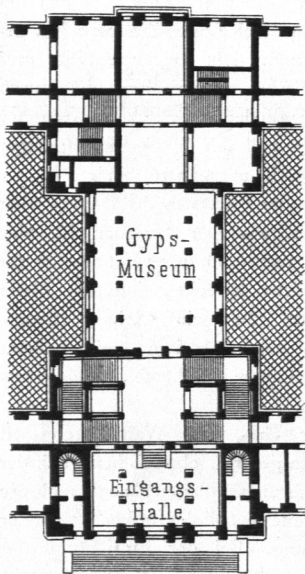
Die gleiche Grundriffsform hat im Allgemeinen das eidgenössische Polytechnikum zu Zürich erhalten, welches 1859—64 von *Semper* ausgeführt worden ist.

Als Bauplatz diente ein Plateau des Zürich-Berges, auf welchem das Haus, hoch über der Stadt gelegen, dieselbe beherrscht. Hier entwickelt sich dasselbe in einem Rechteck von 127,20 × 76,05 m, dreigeschoffig, zwei Obergeschoffe über einem mächtigen Rustik-Erdgeschofs, die Langseiten gegen West und Ost gewendet; der südöstliche Flügel dient der Univerfität.

Die Westfront, welche der Stadt zugekehrt ist, wurde als Hauptfaçade behandelt und derselben im Mittelbau (Fig. 70⁶⁷⁾, in welchen

die der räumlichen Ausdehnung und inneren Bedeutung nach wichtigsten Räumlichkeiten verlegt wurden und der deshalb gleichsam als Inbegriff des ganzen Bauwerkes heraustritt, ein idealer Kern von sprechendem Ausdruck und imponanter Wirkung verliehen. Ueber einem in mächtiger Rustika ausgeführten Portalbau, der zu der großen Eingangshalle, den Haupttreppen und dem Antiken-Saal (Gyps-Museum) führt, und über dem Zwischengeschofs, welches den Versammlungsfaal des schweizerischen Schulrathes enthält, liegt die dem Polytechnikum und der Univerfität gemeinsame, im Lichten 9 m hohe Aula, welche, mit drei mächtigen Rundbogen zwischen gekuppelten korinthischen Säulen sich öffnend, die Krönung des Mittelbaues bildet. Das im Erd- und Obergeschofs angeschlagene Motiv, weite, von Säulen oder Pilastrern umfasste Oeffnungen mit kleinen rundbogigen Fenstern oder Nischen dazwischen, kehrt an allen Haupttheilen des Baues wieder und steigert sich in der Aula zur reichsten Wirkung. Was aber die ganze Vorderseite besonders reizvoll erscheinen läßt, sind die Höhenunterschiede, die *Semper*, durch das von Ost nach West abfallende Terrain veranlaßt, derart ordnet, das er die Höhe des östlichen Niveaus um das Gebäude herum bis nahe an den Mittelbau der Westseite mittels Terrassen führt, diesen Mittelbau aber auf die im westlichen Niveau tiefer liegende Straße vor dem Polytechnikum hinabführt, so das derselbe von den höheren Terrassen auf das glücklichste flankirt wird. Eine Freitreppe in der ganzen Breite des Portalbaues ist diesem vorgelegt; auch von den Terrassen führen Treppen auf Straßenhöhe hinunter, mit der Portalstufe auf gleicher Fläche mündend.

Fig. 69.



Polytechnikum zu Zürich.

Mittelbau. — 1/1000 n. Gr.

Auch im Inneren des Mittelbaues (Fig. 69) ist eine äußerst ansprechende Wirkung erzielt. Die 8,1 m hohe Eingangshalle, die der Bodengefaltung entsprechend aufwärts führenden Stufen, die Treppenhalle mit der Perspective nach den Flurgängen rechts und links, die Durchsicht nach dem Obergeschofs und weiterhin das 7,9 m hohe Museum der Antiken, welches, die beiden Höfe trennend, die östliche mit der westlichen Flurhalle verbindet, sind zu einem großartigen Ganzen von feltener Raumföhnheit gestaltet.

Vereinigte indes *Semper*, in weisem Haushalten, vor Allem im westlichen Mittelbau die architektonische Wirkung, um hier den idealen Inhalt der ganzen Anlage mit allem Nachdruck zum Ausdruck zu bringen, so will es doch scheinen, als ob die anstößenden Flügel etwas zu stiefmütterlich behandelt worden wären⁶⁸⁾; dies hat indes seinen Grund darin, das die Vorschläge *Semper's* bezüglich dieser Flügelbauten nicht angenommen wurden.

Außer den beiden Eingängen an der West- und Ostseite sind auch an den beiden anderen Fronten Eingänge angeordnet; der Eingang an der Südseite ist ausschließlich für die Univerfität bestimmt und deshalb reicher gehalten, als die Eingänge an der Nord- und Ostseite; die Nord-Façade ist mit Sgraffito-Malereien geschmückt. — Die Gesamtbaukosten haben rund 2 Mill. Mark (= 2 1/2 Mill. Francs) betragen.

⁶⁷⁾ Aus: LIPSIVS, C. GOTTFRIED SEMPER in feiner Bedeutung als Architekt. Berlin 1880. S. 68.

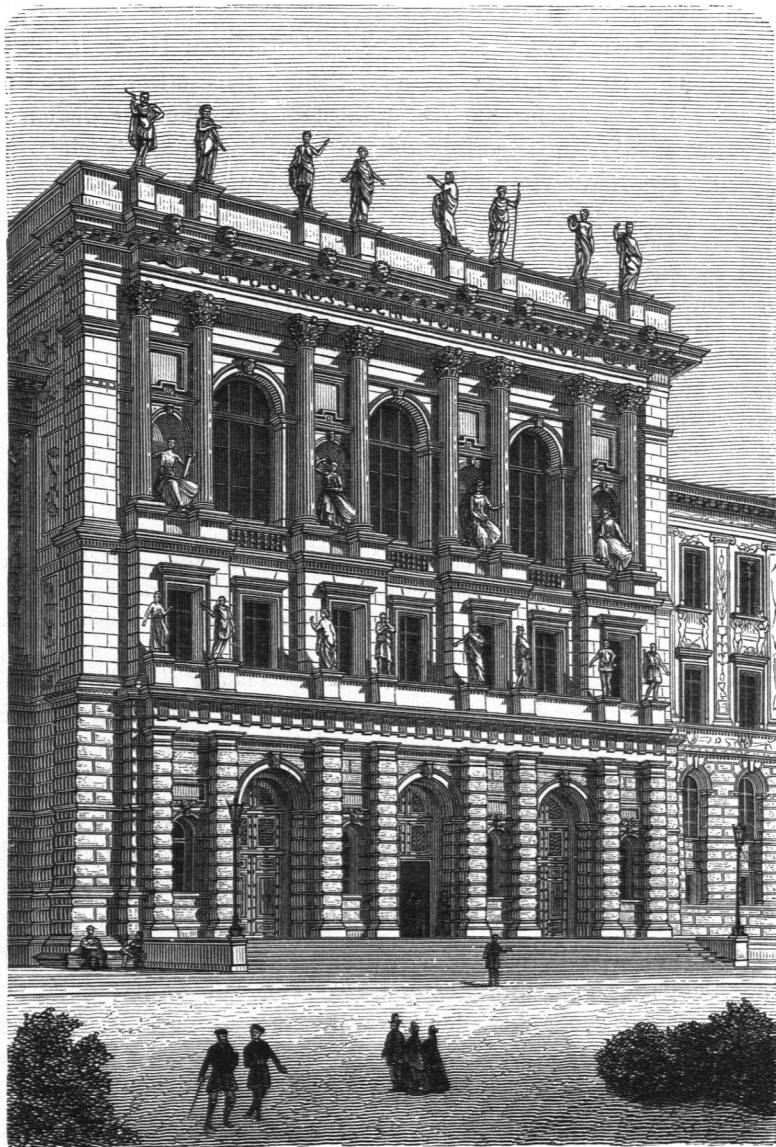
⁶⁸⁾ Nach ebendaf., S. 66 u. ff.

Ein drittes Beispiel für die in Rede stehende Grundrißform liefert das Hauptgebäude der technischen Hochschule zu Lemberg, welches 1873–77 nach den Entwürfen v. *Zachariewicz's* errichtet worden ist.

Der zwischen den beiden Höfen gelegene Mittelbau enthält auch hier die Eingangshallen, das Haupttreppenhaus und die Aula; eben so sind zu beiden Seiten der Haupttreppe Gänge angeordnet, die

75.
Techn.
Hochschule
zu
Lemberg.

Fig. 70.



Polytechnikum zu Zürich. — Mittelbau ⁶⁷⁾.

Arch.: *Semper*.

indess nicht unmittelbar an die beiden Höfe stoßen; vielmehr begrenzt an dieser Seite jeden der beiden Gänge eine Flucht von Räumen (darunter auch Nebentreppen und Aborte), welche ihr Licht von den genannten zwei Höfen empfangen. Die fraglichen Gänge werden im vorderen Theile von der Haupttreppe her, im rückwärtigen durch einen besondern Lichthof beleuchtet.

Im Uebrigen werden die beiden großen Höfe ringsum von Gängen eingeschlossen, und von letzteren